

Stomatologie-Update

Schleimhautveränderungen in der Mundhöhle gehören zum diagnostischen Alltag und sind doch immer wieder eine Herausforderung. Ist die Läsion harmlos oder steckt mehr dahinter, braucht es eine Biopsie oder genügt Beobachtung, soll man selbst behandeln oder besser überweisen? Ein interaktiver Workshop der fortbildungROSENBERG in Zürich mit Dr. Martina Schriber, Fachzahnärztin für Oralchirurgie SSO, MAS in Oral und Implantat Surgery, gab praxisnah Antworten und führte die Teilnehmenden Schritt für Schritt vom Befund zur gesicherten Diagnose. Behandelt wurden Fälle aus dem gesamten Gebiet der Oralmedizin.

Im Juni '26 trafen sich Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie Dentalhygienikerinnen und Dentalhygieniker bei der fortbildungROSENBERG im Hotel St. Gotthard am Zürcher Hauptbahnhof zu einem stomatologischen Update mit einem klaren Fokus: Schleimhautveränderungen erkennen, richtig einschätzen und auf dieser Basis fundierte Entscheidungen treffen. Referentin Martina Schriber, Fachzahnärztin für Oralchirurgie SSO mit MAS in Oral and Implant Surgery und Oberassistentin an der Klinik für Oral Health und Medicine des UZB Basel, präsentierte ein neuartiges Workshop-Format, das konsequent vom klinischen Bild zur Diagnose führt.

Anstelle eines klassischen «Frontalreferats» standen reale Fälle aus dem Praxisalltag im Mittelpunkt. An zahlreichen klinischen Fotos wurden zunächst die Befunde beschrieben, dann systematisch analysiert und priorisiert. Die Teilnehmenden formulierten Verdachtsdiagnosen, diskutierten Differenzialdiagnosen und begründeten ihre Entscheidungen: beobachten, behandeln, biopsieren oder überweisen? Typische Denkfallen – etwa das vorschnelle Einstufen eines Befundes als «harmlos» – wurden offen angesprochen und gemeinsam reflektiert.

Besonderes Gewicht lag auf der Frage «Biopsie – ja oder nein?». Anhand verschiedener Fallkonstellationen zeigte Referentin Dr.

Martina Schriber, wie sich Indikationen sicher einschätzen lassen und welche Kriterien bei grenzwertigen Befunden entscheidend sind. Parallel dazu wurde immer wieder die zentrale Entscheidung im Praxisalltag thematisiert: Was lässt sich im eigenen Setting sicher beherrschen, und wo ist die Überweisung an eine spezialisierte oralmedizinische oder oralchirurgische Einheit angezeigt? Diese konsequente Orientierung an der praktischen Umsetzbarkeit verlieh dem Abend hohen Praxisbezug.

Ein weiteres Ziel war das Training der diagnostischen Systematik. Die Teilnehmenden übten, Schleimhautbefunde strukturiert zu erfassen, zwischen unauffälligen, grenzwertigen und eindeutig pathologischen Veränderungen zu unterscheiden und ihre Einschätzung klar zu kommunizieren – gegenüber Patienten ebenso wie im kollegialen Austausch. Das neu entwickelte Spezial-Skript zur step-by-step-Befundung unterstützt diesen Prozess: Es leitet und unterstützt die Anwenderinnen und Anwender vom ersten visuellen Eindruck über die strukturierte Anamnese bis hin zur begründeten Diagnose und geeigneten Therapieentscheidung.



Referentin Martina Schriber, Fachzahnärztin für Oralchirurgie SSO mit MAS in Oral and Implant Surgery und Oberassistentin an der Klinik für Oral Health und Medicine des UZB Basel.

Der Workshop profitierte von der lockeren Atmosphäre und dem kollegialen Austausch. Fragen aus dem Publikum wurden unmittelbar aufgegriffen, Fehleinschätzungen offen diskutiert und durch moderierte Diskussionen behandelt.

Für die Teilnehmenden bot der Abend handfesten Nutzen: mehr diagnostische Sicherheit, bessere Entscheidungen im Alltag, direkt umsetzbares Praxiswissen und einen intensiven Erfahrungsaustausch in der Gruppe.

